



Dezernat III
03.04.2024

BESCHLUSSVORLAGE
V198/2024

Betreff

Beitritt der Stadt Mannheim zur Initiative Fast-Track Cities (FTC)

Beratungsfolge	Sitzungstermin	Öffentlichkeitsstatus	Zuständigkeit
1. Ausschuss für Bildung und Gesundheit/Schulbeirat/Jugendhilfe	06.06.2024	öffentlich	Vorberatung
2. Gemeinderat	13.06.2024	öffentlich	Entscheidung

Stadtbezirksbezug:
00 stadtweit

Vorgeschlagene Maßnahme zur Bürgerbeteiligung: Nein

Klimarelevanz: Einschätzung der potentiellen Auswirkungen;
negative oder positive Auswirkungen sind in Anlage K dargestellt

Klimafolgenanpassung: neutral

Beschlussantrag:

Der Gemeinderat beschließt den Beitritt der Stadt Mannheim zur Fast-Track Cities-Initiative (FTC) und die darauffolgende Umsetzung des in dieser Vorlage beschriebenen Konzepts.

Sofern eine ressourcenneutrale Herangehensweise nicht zielführend realisierbar ist, wird eine Finanzierung durch Fördermittel von Seiten Dritter in Betracht gezogen und geprüft.

Specht

Grunert

Kurzfassung des Sachverhalts

I. Bezug zum städtischen Zielsystem (Strategische Ziele und/oder Ziele der Dienststellen)

Unterstützt werden die Strategischen Ziele 1 (Bildungsgerechtigkeit verwirklichen, Teilhabe sichern), 2 (Lebensqualität verwirklichen, Wohlbefinden ermöglichen), 3 (Vielfalt leben, Zusammenhalt schaffen), 4 (Engagement fördern, Demokratie stärken) und 7 (Global denken, international zusammenarbeiten). Eine detailliertere Beschreibung der Unterstützung der strategischen Ziele durch den FTC-Beitritt findet sich in der Anlage dieses Beschlusses.

II. Woran sind Fortschritte erkennbar? Erwartete Wirkung des Beschlusses

Fortschritte in der Prävention und Bekämpfung von HIV und assoziierten Krankheiten können in folgender Hinsicht erkennbar gestaltet werden:

Mannheimer FTC-Ziele:

- 95% aller HIV-Infektionen sind erkannt: Die bisherigen anonymen Testkapazitäten für HIV und assoziierte Krankheiten erreichen für HIV eine Erfolgsrate von mindestens einer entdeckten HIV-Infektion unter 1.000 anonymen HIV-Tests.
- 95% aller erkannten HIV-Infektionen sind in Behandlung und davon sind wiederum 95% erfolgreich behandelt: Hier wird angenommen, dass dies in Mannheim für HIV bereits heute schon erreicht wird. Hinsichtlich Hepatitis B und C bestehen derzeit nur unzureichend Behandlungskapazitäten. Hier soll das Defizit quantifiziert und gemeinsam mit den Verantwortungstragenden auf Seiten der Behandler*innen abgebaut werden. Hier wird eine Quantifizierbarkeit der Fortschritte angestrebt.
- 95% aller Jugendlichen und Risikogruppen sind über HIV und andere sexuell übertragbare Krankheiten (STI) aufgeklärt: Hier wird angestrebt, die Zahl der durchgeführten Aufklärungen bei weitgehend gleichbleibendem Ressourceneinsatz, z. B. durch Multiplikator*innenfortbildungen zu erhöhen und quantifizierbar zu gestalten.
- Beendigung der Stigmatisierung und Diskriminierung von Menschen, die von HIV und mit HIV-assoziierten gesundheitlichen und sozialen Verhältnissen betroffen oder bedroht sind

III. Welche Maßnahmen werden bzw. welche Leistung wird beschlossen?

Es wird ein Beitritt der Stadt Mannheim zur Initiative Fast-Track Cities (FTC) der Vereinten Nationen und damit die Umsetzung von Maßnahmen für eine Beendigung der HIV-Epidemie bis zum Jahr 2030 auf der Basis des in der Vorlage beschriebenen Konzepts beschlossen.

IV. Benötigte Ressourcen (Personal, Sachmittel) / Finanzielle Auswirkungen (einmalig/laufend) und Deckung (Haushaltsjahr, Kostenart)

Sofern eine ressourcenneutrale Herangehensweise nicht zielführend realisierbar ist, wird eine Finanzierung durch Fördermittel von Seiten Dritter in Betracht gezogen und geprüft.

Zusammenfassung des Sachverhalts

Der Ausschuss für Bildung und Gesundheit des Mannheimer Gemeinderats hat dem FB Jugendamt und Gesundheitsamt in seiner Sitzung am 26. Oktober 2023 den Auftrag erteilt, eine Beschlussvorlage für den Gemeinderat zum Beitritt Mannheims zur FTC-Initiative einschließlich eines Konzepts für „Mannheim als Fast-Track City“ zu erstellen.

Die Inzidenzen von HIV-Infektionen und anderer mit HIV assoziierten Infektionskrankheiten wie u. a. Hepatitis B und C, Syphilis und Tuberkulose liegen in Mannheim deutlich über dem bundesweiten Durchschnitt und den Inzidenzen anderer deutscher Großstädte, sodass hier eindeutig Handlungsbedarf besteht. Bzgl. Hintergrundinformationen zu HIV/AIDS und zur FTC-Initiative, zur Situation zu HIV/AIDS und damit assoziierten Erkrankungen in der Welt, in Deutschland und in Mannheim sowie zu Chancen und Risiken eines Beitritts Mannheims zur FTC-Initiative wird an dieser Stelle auf die Informationsvorlage 686/2023 verwiesen.

Der FB Jugendamt und Gesundheitsamt hat gemeinsam mit der LSBTI-Beauftragung und einer Vielzahl von Mannheimer Expert*innen und Akteur*innen zu den Themen von Fast-Track Cities ein Konzept erarbeitet. Sollte Mannheim der FTC-Initiative beitreten, kann entsprechend dieses Konzepts ein Netzwerk unter der Koordination des FB Jugendamt und Gesundheitsamt entstehen, mit den vier strategisch relevanten Modulen Testen, Medizinische Versorgung, Null Prozent Diskriminierung und Prävention. Als Ziele des Mannheimer FTC-Konzepts sind geplant:

- 95% aller HIV-Infektionen bei Menschen in Mannheim sind erkannt.
- 95% aller erkannten HIV-infizierten Menschen in Mannheim sind in HIV-Therapie.
- 95% aller therapierten HIV-infizierten Menschen in Mannheim können HIV nahezu nicht mehr weiterverbreiten.
- 0% Diskriminierung und Stigmatisierung von Menschen in Mannheim, die von HIV oder mit HIV-assoziierten gesundheitlichen und sozialen Verhältnissen betroffen oder bedroht sind.
- 95% aller Jugendlichen und Risikogruppen sind über HIV und andere sexuell übertragbare Krankheiten (STI) aufgeklärt.
- Mit HIV assoziierte Krankheiten, insbesondere Hepatitis B und C, Syphilis und Tuberkulose werden verhütet und bekämpft.

Die definitiven konkreten Inhalte der Arbeit in den Netzwerkmodulen sollten strategisch ausgerichtet sein und darauf zielen, mit den bereits vorhandenen Ressourcen und durch Koordination der Aktivitäten zu besseren Ergebnissen und einer besseren Gesamtsituation in Mannheim zu kommen.

In einem iterativen Prozess wird in regelmäßigen Abständen von zwei Jahren die Zielerreichung

evaluiert und werden Maßnahmen entsprechend der daraus folgenden Ergebnisse angepasst, um eine Zielerreichung bis 2030 zu ermöglichen.

Abkürzungsverzeichnis

AIDS	Acquired Immunodeficiency Syndrome, dt. Erworbenes Immunschwächesyndrom
FTC	Fast-Track City/Fast-Track Cities
GKV	gesetzliche Krankenversicherung
HBV	Hepatitis B
HCV	Hepatitis C
HIV	Humanes Immundefizienz-Virus
i. v.	intravenös
KOSI.MA	Zentrum für sexuelle Gesundheit Mannheim
LSBTI	Akronym für lesbische, schwule, bi, trans und inter Menschen
MSM	Männer, die Sex mit Männern haben
PHAC	Public Health Action Cycle
PLUS	Psychologische Lesben- und Schwulenberatung Rhein-Neckar e. V.
PrEP	Präexpositionsprophylaxe
RKI	Robert Koch-Institut
STI	Sexually Transmitted Infections, deutsch: sexuell übertragbare Infektionen
Syp	Syphilis
TB	Tuberkulose

Beschlussanlage

Dokumentation des Fachtags "Mannheim als Fast-Track City" vom 24. Januar 2024

Gliederung des Sachverhalts und Übersicht der Anlagen

<u>Was ist die Fast-Track Cities-Initiative?</u>	<u>9</u>
<u>Was sind AIDS, HIV und damit assoziierte Erkrankungen?.....</u>	<u>9</u>
<u>Wer ist von HIV und damit assoziierten Krankheiten betroffen oder bedroht?</u>	<u>10</u>
<u>Warum sollte Mannheim Fast-Track City werden?</u>	<u>11</u>
<u>Welche Ressourcen für einen Beitritt Mannheims zur Fast-Track Cities-Initiative sind bereits vorhanden? Welche sind noch erforderlich?</u>	<u>144</u>
<u> Vorhandene Ressourcen im Hinblick auf einen Beitritt Mannheims zur Fast-Track Cities-Initiative.</u>	<u>144</u>
<u> Noch erforderliche Ressourcen im Hinblick auf einen Beitritt Mannheims zur Fast-Track Cities- Initiative</u>	<u>166</u>
<u>Konzeptentwurf für „Mannheim als Fast-Track City“</u>	<u>177</u>
<u> Ziele</u>	<u>177</u>
<u> Strukturen.....</u>	<u>188</u>
<u> Teilnehmende</u>	<u>199</u>
<u> Mögliche Inhalte</u>	<u>20</u>

Was ist die Fast-Track Cities-Initiative?

Die Fast-Track Cities-Initiative (FTC, www.unaids.org/en/cities) ist Teil der Global AIDS Strategy 2021-2026 der Vereinten Nationen, die zum Ziel hat, die HIV/AIDS-Pandemie bis 2030 zu beenden. Die FTC-Initiative richtet sich vor allem an Großstädte. In der Pariser Deklaration von 2014 verpflichteten sich Städte zu den Zielen der FTC-Initiative

(https://www.unaids.org/sites/default/files/media_asset/20141201_Paris_Declaration_en.pdf). Diese Ziele sind:

- 95% aller HIV-Infektionen sind erkannt.
- 95% aller erkannten HIV-Infektionen sind unter Therapie.
- Bei 95% der therapierten HIV-infizierten Personen ist die Viruslast nicht nachweisbar, sodass nahezu keine Übertragungsgefahr mehr besteht.
- 0% Stigmatisierung und Diskriminierung von von HIV und STI betroffenen oder bedrohten Menschen.

Fast-Track Cities engagieren sich auch aktiv für die Bekämpfung von Krankheiten, die mit HIV und AIDS assoziiert sind, wie Tuberkulose, virale Hepatitiden, andere sexuell übertragbare Infektionen, psychische Erkrankungen und Suchterkrankungen sowie deren soziale Ursachen. Hierzu gehört auch die Beendigung von Stigmatisierung und Diskriminierung von Menschen wie auch Gruppen, die von HIV und mit HIV-assoziierten gesundheitlichen und sozialen Verhältnissen betroffen oder bedroht sind.

Mehr als 300 Städte weltweit haben bislang die Pariser Deklaration unterschrieben. Aus Deutschland nehmen bislang drei Städte an der Initiative teil, dies sind Berlin, Bochum und Frankfurt am Main.

Was sind AIDS, HIV und damit assoziierte Erkrankungen?

AIDS (acquired immunodeficiency syndrome) ist unbehandelt eine zum Tode führende Krankheit, die durch eine Infektion mit HIV (human immunodeficiency virus) ausgelöst wird. Oft vergehen mehrere Jahre zwischen einer Infektion mit HIV und dem Auftreten von AIDS. In dieser Zeit können HIV-infizierte Menschen das Virus übertragen. Viele HIV-Infektionen werden in Deutschland erst diagnostiziert, wenn AIDS bei den Betroffenen bereits ausgebrochen ist. Das bedeutet, dass diese Menschen lange Zeit von ihrer Infektion nichts wussten und Übertragungen unter Umständen nicht vorgebeugt haben.

HIV/AIDS ist nicht heilbar. Durch lebenslange antivirale HIV-Therapie ist es zuverlässig möglich, die Virusmenge im Blut (Viruslast) so gering zu halten, dass eine Ansteckungsgefahr nahezu nicht mehr besteht und HIV-infizierte Menschen eine normale Lebenserwartung haben. Prävention ist daher die

bisher einzige Strategie, HIV/AIDS effektiv zu bekämpfen. Im Zusammenhang mit HIV treten vor allem andere STI wie Hepatitis B und C auf sowie Gonorrhoe (Tripper) und Syphilis (Lues).

Hauptübertragungswege für HIV und alle anderen STI sind ungeschützte Sexualkontakte und Übertragungen durch Blutkontakt. An konkreten Präventionsmaßnahmen existieren insbesondere Aufklärung zu den Übertragungsrisiken für HIV und Verhütungsmaßnahmen, Verwendung von PrEP (Präexpositionsprophylaxe) bei geplanten Hochrisikokontakten, frühe Erkennung von HIV-Infektionen und anderen STI durch niedrigschwellige Testangebote, früher Behandlungsbeginn und Gebrauch steriler Injektionssets bei i. v. Drogenkonsum.

Weltweit lebten 2021 ca. 38 Mio. HIV-infizierte Menschen. In Deutschland leben nach Schätzungen des Robert Koch-Instituts (RKI) ca. 90.800 HIV-infizierte Menschen, von denen geschätzt 90% bereits diagnostiziert waren. Der Anteil von Menschen mit diagnostizierter HIV-Infektion, die eine antivirale HIV-Therapie erhalten, beträgt 96%. Ca. 96% der HIV-Therapien verlaufen erfolgreich.

Wer ist von HIV und damit assoziierten Krankheiten betroffen oder bedroht?

Zusammengefasst kann hinsichtlich der Risikogruppen für HIV-Infektionen festgestellt werden, dass diese sehr heterogen und die Schnittmengen groß sind. Über 75% aller STI werden bei jungen Menschen unter 25 Jahren diagnostiziert. Hauptübertragungsweg ist ungeschütztes sexuelles Risikoverhalten. Dies betrifft Menschen unterschiedlichster Herkunft, sozialem Status und Gesundheitskompetenz. Es bestehen verschiedene berufliche Risiken wie z. B. bei medizinischem Personal oder Sexarbeiter*innen. Auch Freier, die sich nicht an die gesetzliche Kondompflicht halten, gehören zur Risikogruppe. Menschen mit i. v. Drogengebrauch sind über die Mehrfachverwendung von Spritzensets in besonderem Maße neben HIV auch dem Risiko von viralen, chronischen Hepatiden ausgesetzt. Tätowieren und Piercen bergen bei Nichtbeachtung von Sicherheitsvorkehrungen Übertragungsrisiken. Der Bildungs- und Aufklärungsgrad spielt zusätzlich eine entscheidende Rolle. Insgesamt sind von HIV und anderen STI große Teile der Gesellschaft mit verschiedenen, oft überlappenden Vulnerabilitäten betroffen oder bedroht (Abb. 1).

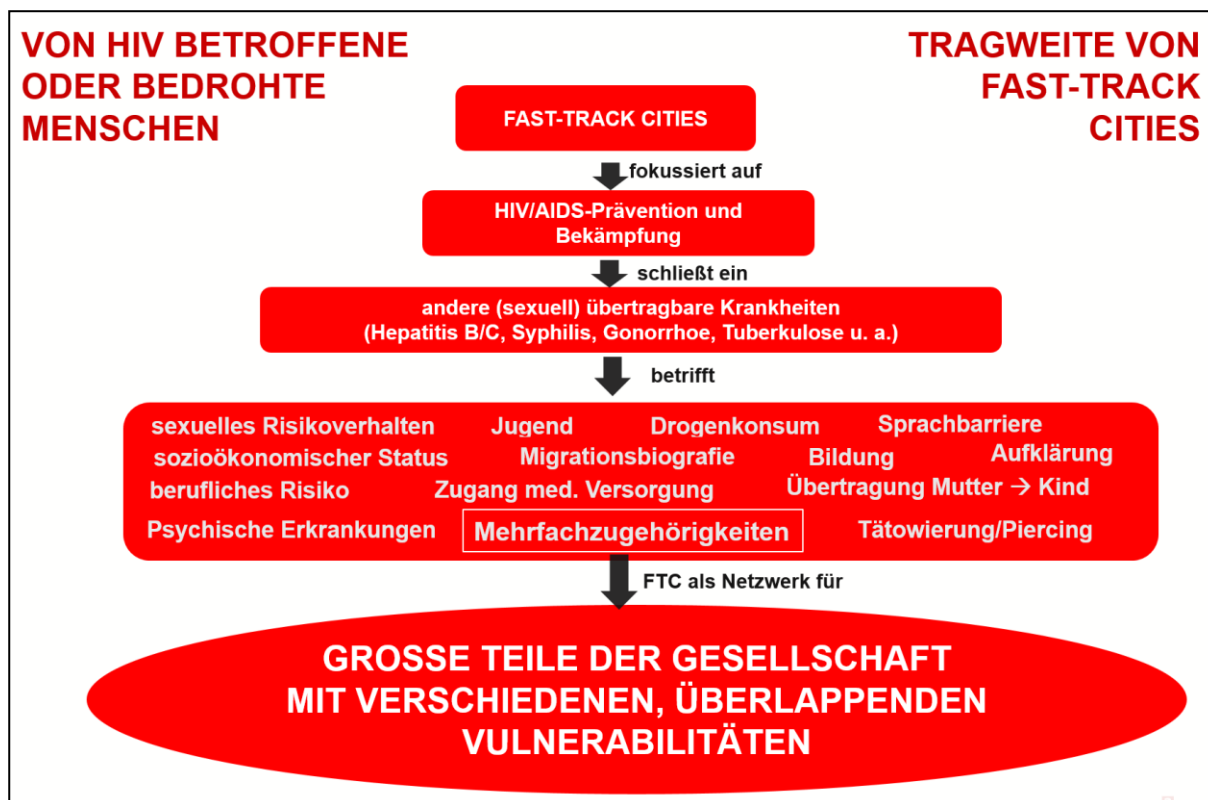


Abb. 1: Tragweite der Fast-Track Cities-Initiative: von HIV und damit assoziierten Krankheiten betroffene oder bedrohte Menschen

Warum sollte Mannheim Fast-Track City werden?

Im Folgenden sind Inzidenzen aller meldepflichtigen sexuell übertragbaren Krankheiten (pro 100.000 Einwohnende aufgetretene Fälle) kumuliert über die letzten acht Jahre (2015-2023) dargestellt. Außerdem wird der Verlauf der jährlichen Inzidenzen für Mannheim, Bochum, Frankfurt am Main, Freiburg im Breisgau, Karlsruhe und den Bund aufgezeigt.

Mannheim weist seit mehreren Jahren im Vergleich zum Bund und zu anderen Großstädten überdurchschnittlich hohe Inzidenzen auf (

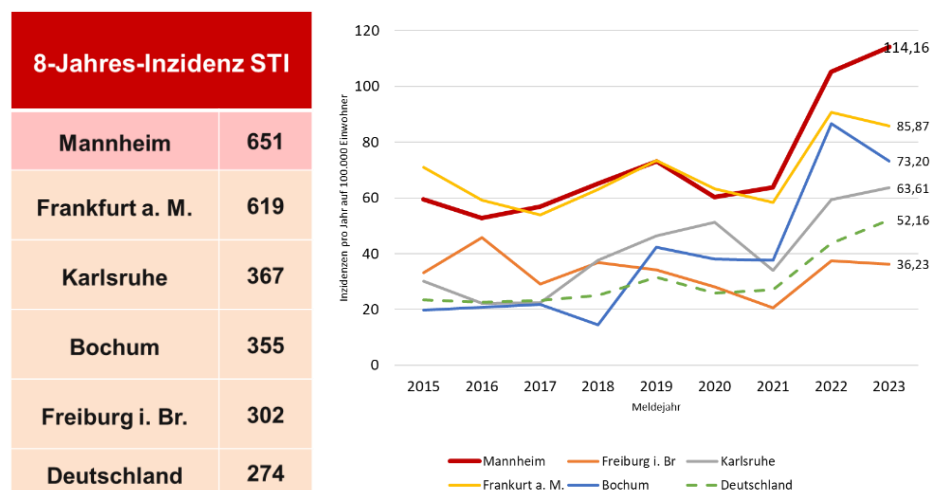


Abb. 2), die auch zuletzt 2023 im Gegensatz zu den Vergleichsstädten nochmal deutlicher gestiegen sind.

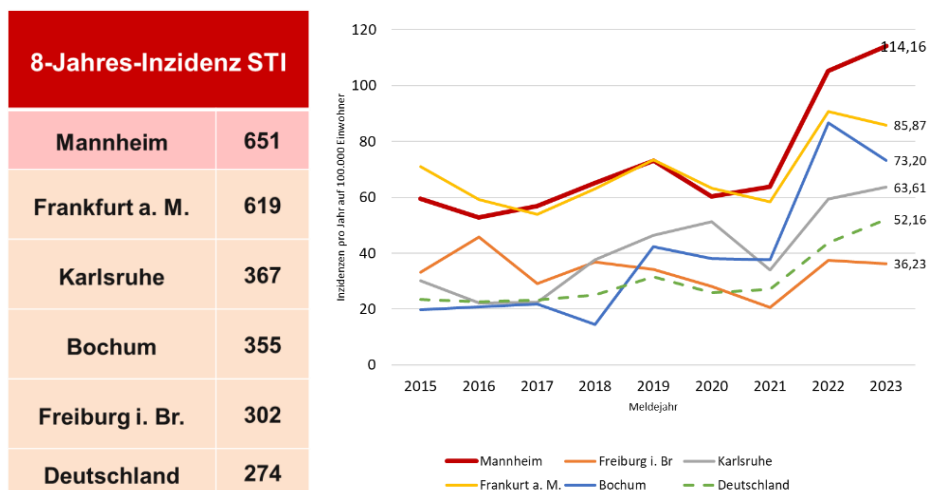


Abb. 2: Inzidenzen aller meldepflichtigen sexuell übertragbaren Krankheiten (HIV, HBV, HCV, Syphilis) kumuliert für acht Jahre und über die Jahre (2015-2023) für Mannheim im Vergleich zu anderen Großstädten und dem Bund

HIV: Inzidenzen, durchgeführte Tests und Behandlungsmöglichkeiten

Über die Jahre gesehen liegt die HIV-Inzidenz bei Menschen in Mannheim nahezu gleichauf mit der Frankfurts und deutlich über der von Bochum, Karlsruhe und Freiburg als Großstädte mit vergleichbarer Einwohnendenzahl (Abb. 3). Derzeit werden in der Mannheimer HIV-Schwerpunktpraxis und -ambulanz für HIV-Infizierte mindestens 1.350 Patient*innen mit einer HIV-Infektion betreut.

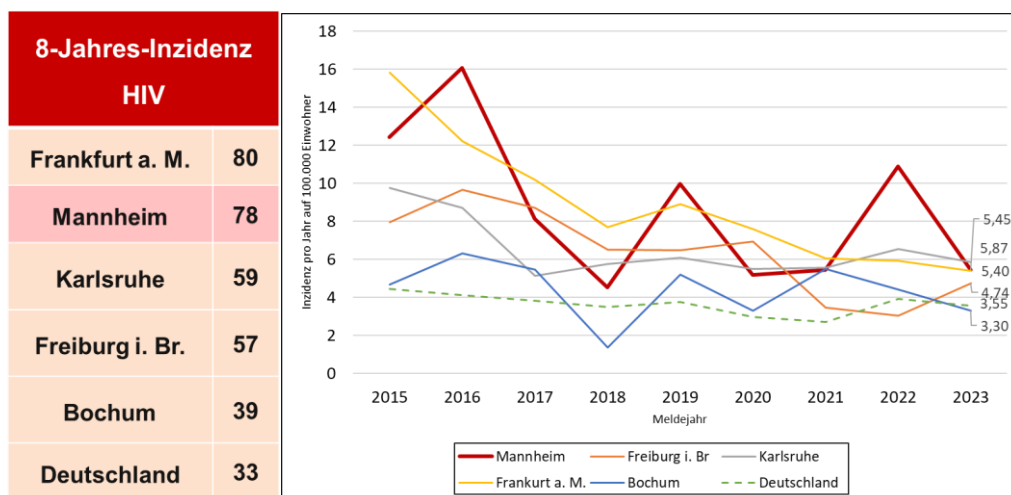


Abb. 3: HIV-Inzidenzen kumuliert für acht Jahre und über die Jahre (2015-2023) verteilt für Mannheim im Vergleich zu anderen Großstädten und dem Bund

HIV-Testzahlen:

Dem Gesundheitsamt sind die HIV-Testzahlen der anonymen Teststellen des Gesundheitsamts, von KOSI.MA, dem Zentrum für sexuelle Gesundheit in Mannheim, und Amalie, der Beratungsstelle für Frauen in der Sexarbeit, bekannt. Die Testzahlen und dazugehörigen positiven HIV-Nachweise dieser Teststellen sind in Tab. 1 gelistet. Es ist zu beachten, dass diese Zahlen die in den Mannheimer

Teststellen durchgeführten anonymen HIV-Tests abbilden und nicht die bei Menschen in Mannheim durchgeführten Tests. Insgesamt kann festgestellt werden, dass 1% Positivenrate (1 positiver Test bei 1000 durchgeführten Tests) als allgemein anzustrebender Zielwert für eine gute Teststrategie zuletzt nicht erreicht wurde. Dies deutet auf eine noch nicht ausreichend auf Risikogruppen ausgerichtete Testpraxis hin.

Weitere HIV-Testungen werden in Arztpraxen (beispielsweise im Rahmen der Schwangerenvorsorge oder PrEP-Begleitung), Kliniken, Blutspendeeinrichtungen und weiteren Einrichtungen durchgeführt. Über die Anzahl der in diesen Einrichtungen durchgeführten Testungen kann keine Aussage getroffen werden.

HIV-Tests	2015	2016	2017	2018	2019	2020 ¹	2021 ²	2022	2023
Gesundheitsamt (GA) (pos. Tests / alle Tests)	6/1039	14/476	3/994	9/348	5/1032	0/222	0/344	4/721	0/717
KOSI.MA (pos. Tests / alle Tests)	1/203	3/216	3/238	1/403	3/532	2/310	5/450	9/872	8/ 1115
Amalie (pos. Tests / alle Tests)	0/4	0/35	1/24	0/24	0/51	1/7	0/8	0/24	0/35
Gesamt bei GA, KO.SI.MA und Amalie (pos. Tests / alle Tests)	7/1246	17/727	7/1256	10/775	8/1610	3/807	5/792	13/1617	8/ 1867

Tab. 1: Zahl der in Mannheim anonym durchgeführten HIV-Tests und der dazugehörigen positiven HIV-Nachweise bei Gesundheitsamt, KOSI.MA und Amalie

PrEP-Gebrauch

PrEP steht für Präexpositionsprophylaxe und beschreibt die in der Regel kontinuierliche Einnahme von gezielt gegen das HI-Virus wirksamen Medikamenten zum Schutz vor einer HIV-Infektion. Die offizielle Einnahme einer PrEP ist regelhaft ärztlich begleitet und umfasst neben der Verschreibung der Medikamente auch ein Beratungsangebot sowie die quartalsweise Testung auf andere sexuell übertragbare Krankheiten. Die PrEP ist als eine wirksame Methode der Safer Sex-Praktiken anerkannt. Die Kosten für die PrEP werden seit 2019 für Personen aus Hochrisikogruppen von den gesetzlichen Krankenkassen übernommen. Das Angebot wird insbesondere von MSM angenommen. In den HIV-Schwerpunktpraxen in Mannheim werden aktuell ca. 450 Personen betreut, die PrEP nutzen, wobei die Nachfrage nach PrEP-Betreuungsplätzen weit über das derzeit vorhandene Angebot hinausgeht und somit nicht vollständig bedient werden kann.

Hepatitis B und C: Inzidenzen und mögliche Gründe

¹ pandemiebedingt

² pandemiebedingt

Besonders auffällig ist die Entwicklung der Hepatitis B und C Inzidenzen. Hier liegt Mannheim über die vergangenen acht Jahre gesehen für Hepatitis B knapp und für Hepatitis C mit großem Abstand an erster Stelle der Vergleichsstädte. Für beide Krankheiten zeigt sich seit 2021 ein deutlicher Anstieg, der 2023 in allen Vergleichsstädten außer in Mannheim nachließ (**Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.** und **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**). Gründe für die Inzidenzanstiege bei Hepatitis B und C könnten laut RKI in der Einführung eines kostenlosen Screenings für alle GKV-Versicherten über 35 Jahren und im Zuzug von Menschen aus der Ukraine liegen.

Zusammenfassend lässt sich aus den aufgeführten Inzidenzen ableiten, dass Mannheim im Vergleich zu anderen Großstädten im Verlauf der letzten Jahre ein kontinuierlich überdurchschnittliches Vorkommen an STI aufweist und aus Sicht der öffentlichen Gesundheit dringender Handlungsbedarf besteht.

Welche Ressourcen für einen Beitritt Mannheims zur Fast-Track Cities-Initiative sind bereits vorhanden? Welche sind noch erforderlich?

Vorhandene Ressourcen im Hinblick auf einen Beitritt Mannheims zur Fast-Track Cities-Initiative

Ressourcen innerhalb der Stadtverwaltung

- Die Prävention und Bekämpfung von HIV-Infektionen und damit assoziierten Infektionskrankheiten ist Pflichtaufgabe des Gesundheitsamts gemäß Infektionsschutzgesetz.
- Zweimal wöchentlich wird eine kostenlose und anonyme STI/HIV-Sprechstunde mit Testung im Gesundheitsamt angeboten.
- Der FB Jugendamt und Gesundheitsamt führt derzeit bis 2024 die durch Drittmittel finanzierte JIMa-Studie (Jugend.Infektionsschutz.Mannheim) im Rahmen des INGe-Forschungsverbunds (Infektionsschutz Neu Gestalten) in Zusammenarbeit mit der Universität Tübingen durch. Deren Ziel ist es, Möglichkeiten der Etablierung der Themen sexuell übertragbare und impfpräventable Krankheiten in der offenen Jugendarbeit zu erproben.
- FB Jugendamt und Gesundheitsamt kümmert sich um Belange der Risikogruppe der von i. v. Drogenkonsum abhängigen oder hiervon bedrohten Menschen durch die Kommunale Suchtbeauftragte und den Beauftragten für Suchtprävention
- Am Gesundheitsamt wird ein sozialarbeiterisches Beratungsangebot für Menschen in gesundheitlich schwierigen Lebenslagen vorgehalten, in dem auch die Vermittlung von Angeboten zu HIV und damit assoziierten Infektionen möglich ist.
- Der FB Arbeit und Soziales betreibt Flüchtlingsunterkünfte, in denen Menschen mit erhöhtem

Risiko für HIV und damit assoziierten Infektionen erreichbar sind.

- Der FB Jugendamt und Gesundheitsamt pflegt Kontakte und Netzwerke mit den einschlägigen Interessenvertretungen und lokalen Stakeholdern wie den HIV-Schwerpunktpraxen, dem HIV-Schwerpunkt am Universitätsklinikum Mannheim, PLUS Rhein-Neckar e.V./KOSI.MA (Interessenvertretung der queeren Community), der LSBTI-Beauftragung und der Gleichstellungsbeauftragten der Stadtverwaltung aus dem FB Demokratie und Strategie, Amalie (Beratungsstelle für Frauen in der Sexarbeit), pro familia (Aufklärungsprogramme zu sexueller Gesundheit), Malteser Migranten Medizin (Menschen ohne Krankenversicherung) und den zuständigen Stellen für Obdachlose und die Unterbringung von geflüchteten Menschen beim FB Arbeit und Soziales.
- Es findet zusätzliche Präventionsarbeit durch die LSBTI-Beauftragung insbesondere im Hinblick auf die Risikogruppe MSM statt.
- Die LSBTI-Beauftragung und der Fachbereich Organisation und Personal nehmen regelmäßig an den Aktivitäten im Rahmen der Arbeitgeberdeklaration #positivarbeiten teil und tragen die dort gewonnenen Informationen zurück in die Gesamtorganisation.
- Das Nationaltheater Mannheim organisiert mit Unterstützung der LSBTI-Beauftragung bereits seit vielen Jahren eine jährliche Benefiz-Gala, deren Erlöse in die lokale HIV-Arbeit fließen und in deren Rahmen auch Aufklärungsarbeit geleistet und Stigma abgebaut wird.
- Der FB Jugendamt und Gesundheitsamt nimmt an lokalen, regionalen und bundesweiten Netzwerken teil, die die Belange von von HIV und damit assoziierten Krankheiten betroffenen und bedrohten Menschen und Gruppen berücksichtigen, wie
 - Runder Tisch PrEP & STI von KOSI.MA
 - Netzwerk zu HIV/AIDS der Metropolregion Rhein-Neckar
 - Gesunde Städte Netzwerk

Ressourcen in der Stadtgesellschaft

- Mannheim verfügt mit einem Krankenhaus der Maximalversorgung (Universitätsklinikum Mannheim) und zwei Krankenhäusern der Regelversorgung (Theresienkrankenhaus und Diakonissenkrankenhaus) über eine exzellente Versorgung von stationär somatisch behandlungsbedürftigen Patient*innen.
- Das Zentralinstitut für Seelische Gesundheit bietet für Menschen mit psychischen Erkrankungen und insbesondere mit Suchterkrankungen ambulante und stationäre Versorgungsmöglichkeiten.
- Für die ambulante Versorgung von Menschen, die von HIV und damit assoziierten Krankheiten betroffen oder bedroht sind, stehen in Mannheim eine HIV-Schwerpunktpraxis sowie das Kompetenzzentrum Infektionskrankheiten an der UMM zur Verfügung.
- Mannheim verfügt über ein dichtes Netzwerk an niedergelassenen Hausärzt*innen, Fachärzt*innen für Gynäkologie, Urologie und Haut- und Geschlechtskrankheiten sowie für Psychiatrie und Psychosomatik.

- KOSI.MA (Zentrum für sexuelle Gesundheit in Mannheim) bietet eine anonyme Beratungs- und Teststelle für HIV und andere sexuell übertragbare Infektionen an, die eine Präsenzberatung und -testung sowie ein Angebot der Selbsttestung zuhause (s.a.m. health) umfasst. Darüber hinaus existieren bei KOSI.MA verschiedene Vernetzungsangebote wie der Runde Tisch PrEP & STI. KOSI.MA bietet Aufklärungsangebote zu sexuell übertragbaren Infektionen für Schulklassen an und führt Aufklärungsprogramme bei Veranstaltungen der queeren Community, Präventionsveranstaltungen, Workshops, Vorträge und intensive Netzwerkarbeit durch. KOSI.MA setzt sich durch Öffentlichkeitsarbeit und Social-Media-Aktivitäten für eine Stärkung der Akzeptanz gegenüber und der gesellschaftlichen Teilhabe von von HIV betroffenen und bedrohten Menschen und Gruppen ein.
- PLUS Rhein-Neckar e. V. bietet eine Vielzahl von Beratungs- und Vernetzungsangeboten für Menschen der queeren Community, u. a. eine Selbsthilfegruppe für HIV-positive Menschen, einen queeren Jugendtreff, Angebote für queere Menschen mit Kindern oder Kinderwunsch u. a.
- Das Queere Zentrum Mannheim (QZM) veranstaltet regelmäßig u. a. thematische Podiumsdiskussionen, Filmvorführungen und Lesungen und begleitet diese durch entsprechende Öffentlichkeitsarbeit wie bspw. Social-Media-Postings.
- Die pro familia Beratungsstelle Mannheim bietet ein Aufklärungsangebot zu sexueller Gesundheit für Schulklassen sowie Beratungsangebote für Schwangere, zur vertraulichen Geburt sowie Paar- und Sexualberatung an.
- Amalie kümmert sich als Beratungsstelle für Sexarbeiterinnen um die gesundheitlichen Belange von in der Sexarbeit tätigen Frauen einschließlich eines Beratungs- und Testangebots für sexuell übertragbare Infektionen.
- Die Malteser Migranten Medizin versorgt in Mannheim Menschen ohne Krankenversicherung und bietet allgemeinmedizinische, gynäkologische und pädiatrische Versorgungsangebote an.
- Der Drogenverein Mannheim e. V. bietet Beratung, Therapie, Prävention und Hilfe für Menschen mit Drogen- oder Suchtproblemen.

Noch erforderliche Ressourcen im Hinblick auf einen Beitritt Mannheims zur Fast-Track Cities-Initiative

Für eine strategische, im Sinne der FTC-Ziele sozial und gesundheitlich wirkungsorientiert ausgerichtete Arbeit zur Verhütung und Bekämpfung von HIV und damit assoziierten gesundheitlichen und sozialen Problemlagen bedarf es einer konsequent am Public Health Action Cycle (PHAC) und einer Health in all Policies ausgerichteten Konzeption. Im Sinne gesundheitlicher Chancengleichheit und Partizipation ist eine koordinierte Netzworkebildung unter Federführung des FB Jugendamt und Gesundheitsamt erforderlich. Während eine ausreichende Versorgung von Menschen mit bekannter HIV-Infektion gemäß der 95-95-95-0-Ziele von FTC bereits erreicht scheint, sind zusätzliche u. a. strukturelle, medizinische und soziale Maßnahmen zur schnelleren Unterbrechung von STI-Infektionsketten sowie weitere Anstrengungen hinsichtlich der Erreichung des 95%-Ziels für die

Identifizierung von vorhandenen HIV-Infektionen erforderlich. Hierzu sind der Ausbau niedrigschwelliger, zielgruppenorientierter Testangebote, die Ausweitung von und Aufklärung zu geeigneten Verhütungsmaßnahmen wie PrEP und zu sexuell übertragbaren Infektionen sowie die Bereitstellung von sterilen Injektionssets für Menschen mit i. v. Drogenkonsum denkbar. Über diese konkreten materiellen Maßnahmen zur Erreichung der 95-95-95-0-Ziele hinaus ist eine weit angelegte, im Netzwerk abgestimmte Öffentlichkeitsarbeit mit dem Ziel der Entstigmatisierung, Entdiskriminierung und Versachlichung des Themas HIV und damit assoziierter Erkrankungen erforderlich sowie eine Stärkung von sozial fürsorgenden Angeboten für Menschen, die von HIV und damit assoziierten Krankheiten betroffen oder bedroht sind, notwendig. Auch im Dialog mit Akteur*innen und Stakeholdern nimmt der Bedarf an einer effizienteren Koordinierung von Präventionsangeboten insbesondere im Hinblick auf junge Menschen und Risikogruppen einen großen Stellenwert ein. Zusätzlich ist für die Umsetzung der FTC-Ziele die Vernetzung und der Austausch mit anderen FTC erforderlich.

Konzeptentwurf für „Mannheim als Fast-Track City“

Es wurde im Auftrag des Ausschusses für Bildung und Gesundheit das Konzept „Mannheim als Fast-Track City“ entwickelt in Vorbereitung auf den Beitritt Mannheims zur Fast-Track Cities-Initiative. Im Zentrum der Entwicklung stand im Sinne eines Beteiligungsprozesses der Fachtag „Mannheim als Fast-Track City“ am 24. Januar 2024, bei dem Vertreter*innen und Akteur*innen einer Vielzahl von Mannheimer Organisationen und Betroffenenverbänden Ideen für das Konzept entwickelten und gewichteten. Die Vorstrukturierung des Fachtags erfolgte durch den FB Jugendamt und Gesundheitsamt gemeinsam mit der LSBTI-Beauftragung. Die Ideen für die konkrete inhaltliche Arbeit wurden von den Teilnehmenden erarbeitet. Der aktuelle Konzeptentwurf sieht folgende Ziele, Strukturen, Teilnehmende und inhaltliche Ideen vor.

Ziele

Die Ziele für „Mannheim als Fast-Track City“ orientieren sich überwiegend an den offiziellen 95-95-95-0-Zielen der FTC-Initiative in Bezug auf HIV. Andere übertragbare Krankheiten, die mit HIV assoziiert sind, sollen im Mannheimer FTC-Konzept ebenfalls adressiert werden. Zusätzlich soll in Mannheim ein Ziel zur Präventionsarbeit im Sinne von Aufklärung und Information in das FTC-Konzept implementiert werden. Dies ergibt sich aus den Erkenntnissen wissenschaftlicher Studien zu Aufklärungsraten und Wissen bei Mannheimer Jugendlichen und deren Multiplikator*innen (siehe auch Anlage). In diesem Sinne sollen die Ziele für „Mannheim als Fast-Track City“ lauten:

- **95% aller HIV-Infektionen bei Menschen in Mannheim sind erkannt.**
- **95% aller erkannten HIV-infizierten Menschen in Mannheim sind in HIV-Therapie.**
- **95% aller therapierten HIV-infizierten Menschen in Mannheim können HIV nahezu nicht mehr weiterverbreiten.**
- **0% Diskriminierung und Stigmatisierung von Menschen in Mannheim, die von HIV oder mit HIV-assoziierten gesundheitlichen und sozialen Verhältnissen betroffen oder bedroht sind.**
- **95% aller Jugendlichen und Risikogruppen sind über HIV und andere sexuell übertragbare Krankheiten (STI) aufgeklärt.**
- **Mit HIV assoziierte Krankheiten, insbesondere Hepatitis B und C, Syphilis und Tuberkulose werden verhütet und bekämpft.**

In einem iterativen Prozess wird in regelmäßigen Abständen von zwei Jahren die Zielerreichung evaluiert und werden Maßnahmen entsprechend der daraus folgenden Ergebnisse angepasst, um eine Zielerreichung bis 2030 zu ermöglichen.

Strukturen

Das Konzept „Mannheim als Fast-Track City“ sieht ein übergeordnetes lokales FTC-Netzwerk vor, koordiniert durch den FB Jugendamt und Gesundheitsamt. Im Rahmen dieser Netzwerkstruktur sind Steuerungsgremien und eine Satzung vorstellbar, aber bis jetzt noch nicht ausgearbeitet, da diese durch die nach Implementierung tatsächlich teilnehmenden Personen und Institutionen definiert werden sollen.

Die inhaltliche Arbeit ist in vier aus den Zielen des Netzwerks abgeleiteten Modulen Testen, Medizinische Versorgung, Null Prozent Diskriminierung und Prävention vorgesehen (**Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**). Diese Einteilung bietet sich an, da FTC ein sehr breites Spektrum an Fragen von detaillierten medizinischen Aspekten bis zu grundsätzlichen gesellschaftlichen Themen adressiert. Auch der Fachtag hat gezeigt, dass sich die unterschiedlichen Akteur*innen von ihren thematischen Schwerpunkten und Arbeitsgebieten her gut in die vorgesehenen Module eingruppiieren lassen.

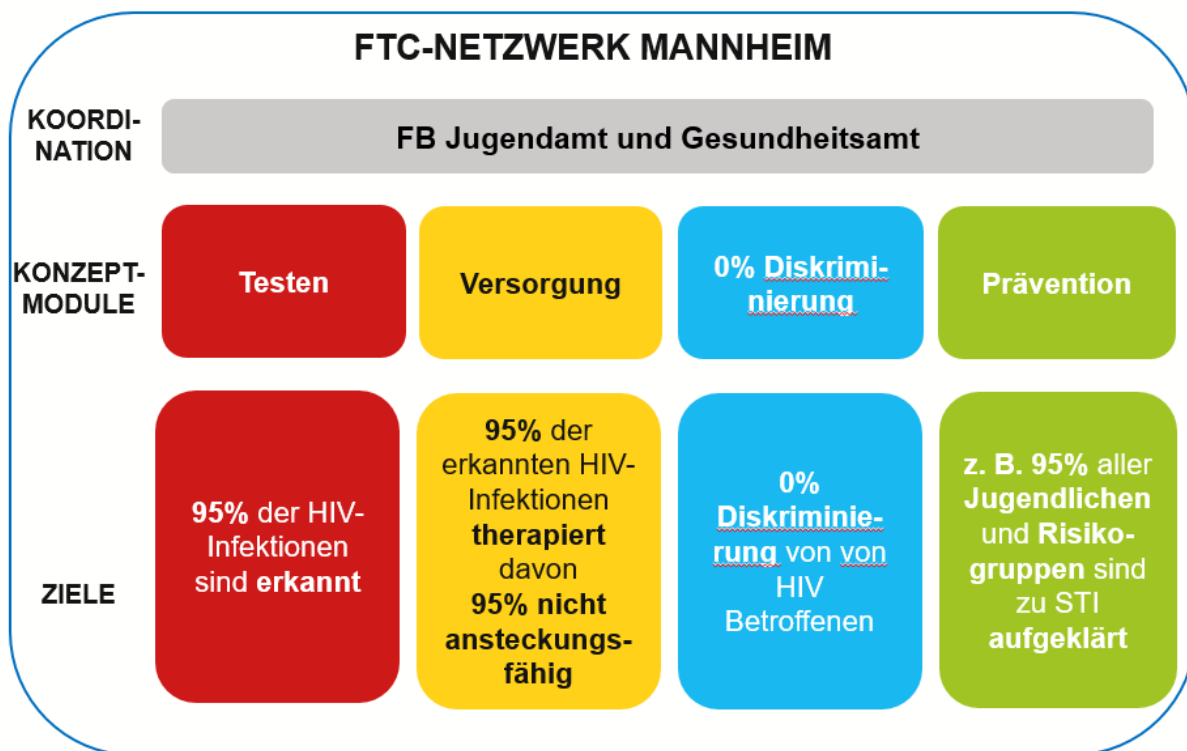


Abb. 4: Geplante Ziele und Strukturen für „Mannheim als Fast-Track City“

Teilnehmende

Teilnehmende am Mannheimer Fast-Track City-Netzwerk sollen Expert*innen in eigener Sache aus der Zivilgesellschaft sowie sonstige Stakeholder, Akteur*innen und Multiplikator*innen von mit den Themen von FTC in Zusammenhang stehenden Organisationen und Einrichtungen sein. Angestrebt wird grundsätzlich ein breites Feld an Teilnehmenden, unter denen insbesondere Akteur*innen aus folgenden Bereichen vertreten sein sollten:

- Modul Testen z. B.
 - Vertreter*innen der Mannheimer STI-Teststellen
 - niedergelassene Ärzt*innen
 - Betriebsärzt*innen
 - Blutspendezentren

- Modul Medizinische Versorgung z. B.
 - Ärzt*innen aus Praxen und Krankenhäusern, insbesondere der Fachrichtungen Infektiologie, Gastroenterologie, Gynäkologie, Urologie, Haut- und Geschlechtskrankheiten, Psychiatrie
 - Organisationen, die sich um die medizinische Versorgung von gesundheitlich benachteiligten Menschen kümmern, z. B. Menschen ohne Krankenversicherung

➤ Modul Null Prozent Diskriminierung z. B.

- Vertretungen von Gruppen, die besonders von HIV oder mit HIV-assoziierten gesundheitlichen und sozialen Verhältnissen betroffen oder bedroht sind z. B. MSM, Sexarbeiter*innen, Opfer sexueller Gewalt, suchtkranke Menschen u. a.
- Organisationen, die sich um gesellschaftlich und gesundheitlich benachteiligte Menschen kümmern, z. B. Menschen ohne Krankenversicherung, Sexarbeiter*innen, suchtkranke Menschen, Obdachlose u. a.

➤ Modul Prävention z. B.

- Vertreter*innen der Stellen für sexualpädagogische Aufklärung
- Vertreter*innen von weiterführenden Schulen
- Vertreter*innen der offenen Jugendarbeit
- Vertreter*innen von Sportvereinen
- Vertretungen von Gruppen, die besonders von HIV oder mit HIV-assoziierten gesundheitlichen und sozialen Verhältnissen betroffen oder bedroht sind z. B. MSM, Sexarbeiter*innen, Opfer sexueller Gewalt, suchtkranke Menschen u. a.

Überwiegend ist es am Fachtag „Mannheim als Fast-Track City“ bereits gelungen, Vertreter*innen aus diesen Bereichen zu mobilisieren. Sollte der Beitritt Mannheims zur Fast-Track Cities-Initiative erfolgen, wird nochmals eine zielgruppengenaue Ansprache hierzu erfolgen.

Mögliche Inhalte

Grundlage für die konkreten Inhalte der Arbeit in den Netzwerkmodulen soll die am Fachtag im Rahmen modulspezifischer Workshops erarbeitete Ideensammlung und -gewichtung sein (Anlage 1). Zu den einzelnen Modulen sind z. B. folgende Ansätze denkbar:

Testen:

Als Strategie ist denkbar, die Testangebote zielgruppengenaue und niedrigschwelliger zu gestalten. Als ausreichender Zielwert für HIV-Screeningangebote gilt 1 positives Testergebnis auf 1.000 Testungen. Die in Mannheim durchgeführten Screeningangebote erreichen diesen Wert bislang nicht. Es könnte im Rahmen von FTC u. a. nach strategischen Möglichkeiten gesucht werden, bei gleicher Anzahl von Testungen die Rate an positiven HIV-Nachweisen zu erhöhen. Bei ausreichend vorhandenen Ressourcen (bspw. Einsatz von Drittmitteln) sollten die Testkapazitäten zudem ausgebaut werden.

Medizinische Versorgung:

Hinsichtlich der medizinischen Versorgung von bereits diagnostizierten STI ist die Situation überwiegend gut in dem Sinn, dass der Zugang zu Therapie möglich ist. Allerdings zeigt sich vor allem

bei der Therapie von Hepatitis B ein Mangel an Behandlungsplätzen. Im Zusammenwirken von niedergelassenen Gastroenterolog*innen, Kliniken, Gesundheitsamt und Kassenärztlicher Vereinigung sind gemeinsame Lösungsansätze zur Verbesserung der Situation das Ziel. Hinsichtlich der Versorgung von Menschen ohne Krankenversicherung, die von HIV oder anderen STI betroffen sind, könnte durch bessere Kommunikation und Vernetzung eine konsequentere Ausschöpfung der auch gesetzlich vorgesehenen Therapiemöglichkeiten erreicht werden.

Null Prozent Diskriminierung:

Das Modul „Null Prozent Diskriminierung“ ist durch die Breite, in der gesundheitlich benachteiligte Menschen und Gruppen hier berücksichtigt werden, auch von strategischer Bedeutung für eine bessere Erreichbarkeit in künftigen gesundheitlichen Krisenlagen.

Prävention:

Hier wäre ein Ansatz, die bestehende, derzeit auf wenige Personen verteilte sexualpädagogische Expertise, die Risikogruppen und Jugendliche meist selbst schulen, durch den Ansatz von Multiplikator*innenschulungen auch auf z. B. Lehrpersonal, Schulsozialarbeiter*innen, Fachkräfte in der offenen Jugendarbeit zu verteilen, sodass hier ein größerer Pool an sexualpädagogisch qualifizierten Multiplikator*innen zur Verfügung stünde.

Sofern eine ressourcenneutrale Herangehensweise nicht zielführend realisierbar ist, wird eine Finanzierung durch Fördermittel von Seiten Dritter in Betracht gezogen und geprüft.